

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionsschafft: Nachrichten Dresden
Bennischen-Sammelnummer: 85441
Kur für Nachrichten: Nr. 20011
Schriftleitung u. Haushaltshilfe: Dresden-L, 1, Marienstraße 86/48

Beschleunigung vom 1. bis 18. Dezember 1928 bei täglich zweimaliger Auflistung ist 1.70 M.

Postzettelkarte für Monat Dezember 8.40 M. ohne Verzettelungsbüro. Einzelnummer 10 M.
Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Postwert berechnet: die einzelpreis 20 M. breite Seite
20 M., für ankerlos 40 M., Familienanzeigen und Stellengescheide ohne Hobel 15 M., anker-
halb 25 M., die 20 M. breite Klammerzeile 200 M., ankerhalb 250 M. Offertengescheide 50 M.
Rücksendige Aufträge gegen Vorabrechnung

Druck u. Verlag: Neiß & Reichardt,
Dresden. Postfach-Nr. 1084 Dresden
Reichardt nur mit best. Auslieferungs-
Dresden. Nachr. gültig. Umverteilung
Schriftleitung: Dr. L. nicht aufbewahrt

Trinkt BUSSARD-SEKT Qualitätsmarken, her-
gestellt aus edlen Weinen

Der Gemeindetag zur Verwaltungsreform

Die Mitgliederversammlung

Dresden, den 8. Dezember 1928.

Heute vormittag 9.15 Uhr begann im großen Saal des Reichstagspalastes die Mitgliederversammlung des Sächsischen Gemeindetages, an der etwa 750 Gemeindevertreter und ebenso viele Zuhörer teilnahmen.

Der Vorsitzende des Sächsischen Gemeindetages

Oberbürgermeister Dr. Blüher

eröffnete die Verhandlungen mit einer längeren Begrüßungsansprache, in der er besondere Worte des Willkommens an die zahlreich anwesenden Ehrengäste, die Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, des Landtages und der freundevertretenen Verbände richtete. Es sind u. a. anwesend der sächsische Staatsminister Dr. Krug v. Ridda und v. Falkenstein, Dr. Apell, Eisner und die meisten Herren, die bereits dem gestrigen Empfangabend beigewohnt haben.

Lautsprecheranlagen sollten es ermöglichen, daß die Redner in dem großen Verhandlungsräum überall gut verstanden werden.

Stadt. Schneller (Leipzig) stellt im Auftrage der kommunistischen Gruppe des Sächsischen Gemeindetages zur Geschäftsaufnahme den Antrag, daß der Gemeindetag zu den Wirtschaftskämpfen an Rhein und Ruhr Stellung nehme. Er beantragt weiter unter großer Heiterkeit der Versammlung, daß der Gemeindetag der Internationalen Arbeiterhilfe 5000 Mark für den genannten Zweck zur Verfügung stelle und die Gemeinden auffordere, ebenfalls unverzüglich Mittel zu bewilligen. Ferner beantragte Stadt. Schneller zur Geschäftsaufnahme, daß die Aussprache über die Verwaltungsreform ohne Einschränkung der Redezeit erfolgt.

Beide Geschäftsaufnahmen werden mit großer Mehrheit abgelehnt,

was bei den Kommunisten Punkt ist, bei dem übrigen Teile der Versammlung Gelächter auslöst.

Stadt. Gabel, Dresden (Komm.), fordert, die Mandate der Bürgermeister von Swantow, Limbach, Löbau und Oelsnitz i. E. für ungültig zu erklären, da die Wahl nicht ordnungsgemäß durch die Stadtverordneten erfolgt sei. Er verlangt, daß andere Delegierte gewählt werden, die der Kommunistischen Partei angehören. Auf Vorschlag des Vorsitzenden beschließt die Versammlung, eine viergliedrige Kommission einzulegen, die die strittige Frage klären soll.

Den ersten Vortrag hält der Geschäftsführer des Sächsischen Gemeindetages

Präsident Dr. Naumann

über die sächsische Verwaltungsreform.

Der Redner knüpft an die bekannte Denkschrift des Präsidenten Schied

an, der der Versammlung selbst beiwohnt. Dr. Naumann sagt u. a.:

Die Denkschrift Schieds hat sich in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gehoben. Ganz besonders verdientvoll ist es, daß sie alle Fragen der sächsischen Verwaltung, die gegenwärtig erörterungswürdig erscheinen, erschöpfend herausgearbeitet und zur öffentlichen Diskussion gestellt hat. Ein weiteres Verdienst ist es, daß dabei nicht nur der Gesichtspunkt des Staates, sondern auch der Selbstverwaltungskörper, in erster Linie der Gemeinden, dann aber auch der Gesichtspunkt der Wirtschaft und schließlich auch der Gesellschaft der Volksgenossen in den Kreis der Betrachtungen gestellt werden.

Wir sind schon seit 1918 in einem gleitenden Prozeß der Verwaltungsreform. Leider ist aber bisher ohne jeden inneren Zusammenhang und ohne einheitliches Ziel reformiert worden. Einzelne Reichsministerien haben für sich Reichsämter, wie Arbeitsgerichte, Arbeitsbeschaffungsamt, Finanzämter usw. gegründet oder wollen es noch tun. Diese Unsicherheit muß auch die sächsische Verwaltungsreform ungünstig beeinflussen, wie der Plan der Einziehung von Amtsgerichten und die Absicht des Reichsjustizministeriums, die Justizverwaltung zu vereinlichen, beweisen. Dazu kommt, daß in den Verwaltungseinrichtungen aller deutschen Länder eine Verschiebung der Klarheit und Beworrenheit herrscht. Jede Verwaltungsreform muß es sich deshalb als vornehmstes Ziel setzen, diese Verworrenheit zu beseitigen und insbesondere den Staatsbürgern wieder unmittelbar an den öffentlichen Verwaltungsgeschäften zu beteiligen und zu interessieren. Besonders ungünstig wirkt sich diese Fremdheit aus in der Einstellung der Volksgenossen zur Gemeinde. Man muß deshalb zunächst prüfen, ob eine Verwaltungsreform in Sachen für sich jetzt überhaupt möglich ist. Diese Frage ist zu bejahen, da eine ganze Reihe von Fragen und Einrichtungen in einem so abschließenden Wirtschaftsbereich, wie ihm

Sachsen darstellt, innerhalb der Landesgrenzen schon jetzt zu regeln sind, wie z. B. etwa die anderweitige Ausstellung der Amtshauptmannschaften und Bezirkverbände, die Ausgestaltung der Selbstverwaltung, Vereinigung der Gewerbeaufsichtsämter, Wasserbaudienst usw. mit den staatlichen Mittelbehörden.

Zweifelhafter erscheint schon die Frage über die Beibehaltung der Kreishauptmannschaften, weil wir danach streben müssen, einmal auch in den übrigen deutschen Ländern und im gesamten Deutschen Reich einen einheitlichen Bau der Instanzen zu erreichen. Deshalb sind auch Befehle zu begründen, die darauf abzielen, einheitliche Grundlagen für einen Unterbau der Verwaltungsbehörden im Deutschen Reich zu schaffen, wie es z. B. die vom Deutschen Städtebau geordnete Reichsstadtordnung vorsieht. Auch für eine Reichslandgemeindeordnung läuft das in Betracht, wenigstens soweit es sich um Rahmengesetze handelt, die im übrigen der Eigenart der historisch gewordenen Verhältnisse in den einzelnen Ländern einen gewissen Spielraum lassen.

Jede Verwaltungsreform muß in erster Linie den Zweck verfolgen,

die Verwaltung für die beteiligten Volkskreise klarer und einfacher zu gestalten

und dabei zu dem Steinschen Gedanken der unmittelbaren Orientierung der Volksgenossen zur öffentlichen Verwaltung zurückzukommen. Das schlicht nicht aus, daß Exportservice erzielt werden. Der Sparzwang darf aber nicht an die Spitze gestellt werden, weil sonst die Gefahr besteht, daß die wirklichen Zweckmäßigkeitshandlungen verklumpt werden, wie z. B. der Beamtenabstand des Jahres 1924 bewiesen hat. Im übrigen müssen wir uns gerade bei der Verwaltungsreform auf eine reformfreudige und reformwillige Beamtenschaft, weil nur so eine zweckmäßige Durchführung der oft einschneidenden Maßnahmen möglich ist. Überster Grundfaß muß sein:

Die Verwaltung gehört in die unterste Instanz.

Jede Verleihung dieses Grundsatzes eringt folgerichtig Doppelarbeit und Leerlauf in der Verwaltung und damit Verkürzung des Apparates mit sich. Insbesondere müssen die vormalig revidierten Städte, die auch jetzt schon untere Verwaltungsbehörde sind, die unabdingbare Forderung erheben, daß sie mit allen Geschäften der unteren Verwaltungsbehörde betraut werden. Es ist ein unhalbares Zustand, daß eine diesen Gemeinden gleichgeordnete Behörde, wie sie zurzeit die Amtshauptmannschaft darstellt, über Vorgänge in den vormalig revidierten Städten zu entscheiden hat. Gegen den Grundsatz, daß die Verwaltung in die unterste Instanz gehört, ist auch von den Ministerialstellen häufig verstoßen worden. Besonders störend haben das die Gemeinden im Bereich des Wissenschaftsministeriums, aber auch des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums empfunden. In Durchführung dieses Grundsatzes sind eine ganze Reihe von Geschäften, die jetzt von Amtshauptmannschaften und Kreishauptmannschaften erledigt werden, im Interesse der Verwaltungsvereinfachung künftig der Gemeinde als Selbstverwaltungskörper zu übertragen. Man würde über den Kreis der in den Schiedsentscheid aufgezählten Geschäfte noch wesentlich hinausgehen können. Voraussetzung hierfür ist natürlich, daß

überall leistungsfähige Selbstverwaltungskörper

vorhanden sind, wie es bei den größeren Gemeinden schon jetzt der Fall ist. Hierzu gehört natürlich auch die finanzielle Leistungsfähigkeit. Es ist mit allen Kräften auf die Bildung leistungsfähiger Selbstverwaltungskörper durch Zusammenlegung von Gemeinden zu bringen, notfalls auch durch Zwang. Sind in genügendem Umfang leistungsfähige Selbstverwaltungskörper vorhanden, dann kann die Eigenschaft der unteren Verwaltungsbehörde auf eine weit größere Zahl von Gemeinden ausgedehnt werden, als es gegenwärtig der Fall ist. Man kann unbedenklich auf Grund der neuen Anschauungen, die auch für die Selbstverwaltung seit dem Kriege gelten, alle Gemeinden bis zu 5000 Einwohner herab und darüber hinaus noch einzelne Gemeinden, deren Verteilung besondere Anforderungen stellt, mit der Höchstzahl der unteren Selbstverwaltung betrauen.

Reformbedürftig scheint auch das Verhältnis der Gemeinden zum Bezirksvorstand zu sein. Ich sehe die Hauptursache der Klagen darin, daß die Bezirksvorstände immer mehr und mehr Aufgaben und Funktionen der gemeindlichen Verwaltung übertragen erhalten oder an sich gezogen haben. Man könnte daran denken, das Verhältnis dadurch besser zu gestalten, daß man die Bezirksvorstände als Selbstverwaltungskörper mit frei gewählten Leitern von den staatlichen Amtshauptmannschaften trennt. Der zweite Weg, die Amtshauptleute zu Wahlbeamten zu machen, scheint nicht angängig, vor allem, wenn man damit umgeht, die Kreishauptmannschaften zu beteiligen. Der gefundene Weg, die Neubildungen zu mildern, ist, wenn die Bezirksvorstände sich eine weise Beschränkung in der Neubildung und ebenso in der Durchführung von Aufgaben auferlegen. Da die Amtshaupt-

hauptmannschaften nach unseren Vorschlägen künftig als untere Verwaltungsbehörden statthaft entlastet werden, wird man die Zahl der jetzigen Amtshauptmannschaften wesentlich verringern

können. Die Grenzen der amtsamtshauptmannschaftlichen Bezirke sind feinerlich gezogen worden bei einem verhältnismäßig niedrigen Stande des Verkehrswesens. Von besonderer Wichtigkeit ist die Entscheidung der Frage, ob die Kreishauptmannschaften jetzt schon befeistigt werden können. Da wir unbedingt danach streben müssen, einmal in Deutschland zu einem einheitlichen Unter-, Mittel- und Oberbau zu kommen, wird diese Frage Schwierigkeiten begegnen, solange wir noch nicht wissen, wie in den anderen Ländern, insbesondere in Preußen, hinsichtlich der Regierungspräsidenten verfahren wird. Während möglicherweise Vorschläge bisher die Abschaffung der Regierungspräsidenten empfohlen, nähert sich das preußische Innenseniorat gegenwärtig wieder der Ansicht, daß sie beizubehalten seien. Für Sachsen wird man bei sorgfältiger Prüfung dahin kommen müssen, daß die Kreishauptmannschaften entbehrl

finden und im Interesse einer Verwaltungsvereinfachung ihre Befreiung zu begründen wäre. Soweit sie jetzt Verwaltungsgerichtsfunktionen haben, müssen Verwaltungsgerichte natürlich bestehen bleiben.

Ganz besonders muß zum Schluss noch darauf hingewiesen werden, daß das Rechtsmittelweisen reformbedürftig ist, weniger der ordentliche Instanz, als vielmehr die sogenannte Aufsichtsbeschwerde, weil die Praxis erwiesen hat, daß damit außerordentlicher Missbrauch getrieben werden kann und getrieben werden ist. Alles Bisherige war im wesentlichen Behördenreform. Ebenso wichtig erscheint aber die Aufgabenreform. Hier ist vom Standpunkt der Gemeinden darauf hinzuweisen, daß die jetzige Definition zwischen ehemaligen und übertragenen Geschäften im Sinne von § 4 der Gemeindeordnung nicht genügt. Sie hat von Anfang an nicht genügt, und deshalb ist auch bereits in der Begründung zu der Gemeindeordnung gesagt worden, daß die Regierung einen Katalog aufstellen wird, was als eigenes und übertragenes Geschäft anzusehen sei und daß die Durchsicht und Neuordnung der bestehenden Vorhaben sofort in die Hand genommen werden würde. Es muß deshalb verlangt werden, daß, nachdem in der Zwischenzeit dieser Katalog noch nicht zustande gekommen ist, die Regierung nunmehr mit größter Beschleunigung diese Arbeiten zu Ende führt.

Die eingehenden, von großer Sachkenntnis getragenen Ausführungen finden in der Riesenvielfalt ungestellte Aufmerksamkeit und rufen am Schluß lebhaften Beifall hervor. Man gewann den Eindruck, daß hier ein Mann sprach, der über den Parteien steht und dem die Förderung des Allgemeinwohls am Herzen liegt.

Der sozialdemokratische Standpunkt

Der zweite Redner zu dem gleichen Thema ist der

Erste Bürgermeister Uhlig (Madeberg).

der frühere langjährige sozialdemokratische Landtagsabgeordnete, der dem sächsischen Kabinett auch eine Zeitlang als Innensenior angehört hat. Uhlig behandelt die Frage vom Standpunkt seiner Partei aus und gibt an dem Schiedsentscheid mehrfach Kritik, wobei er auch zum Ausdruck bringt, daß die Denkschrift eine politische Stellungnahme erkennen lasse. Die Gründe, die er hierfür anführt, wirken aber nicht überzeugend.

Aus den Darlegungen des Redners sei folgendes hervorgehoben:

Selbstverständlich erheben auch wir die Forderung nach Selbstverwaltung, nach Verlegung aller praktischen Verwaltungstätigkeiten an die unterste Stelle. So kommt auch das Bedürfnis, daß sich an den Funktionär des Gemeinwesens wendet, am besten zu seinem Rechte. In sehr weitgehendem Maße wird als Beweis für das Bedürfnis nach Vereinfachung der Verwaltung seit dem Kriege gelten, daß Gemeinden bis zu 5000 Einwohner herab und darüber hinaus noch einzelne Gemeinden, deren Verteilung besondere Anforderungen stellt, mit der Höchstzahl der unteren Selbstverwaltung betraut werden.

Einfachheit, Klarheit und Selbstverständlichkeit der Organisation und der für sie getroffenen Bestimmungen muß damit Hand in Hand gehen.

An Übersichtlichkeit leidet gegenwärtig unser gesamtes Verwaltungs- und Rechtswesen in seiner Weise. Die Schaffung klarer und einfacher Regeln für alle Rechts- und Lebensbezüge ist aber ein dringendes Erfordernis auch der Verwaltungsreform. Insbesondere müssen wir auch für das Recht zu vollkommenen Rechts- und Verwaltungseinheit kommen, und auch unsere speziell sächsische Verwaltungsreform muß in den Gesichtswinkel der Reichseinheit gestellt

werden. Die Selbstverwaltung braucht dadurch keineswegs in Frage gestellt zu sein.

Die Ablehnung des einheitlichen Reiches entstammt ja heute vielfach nicht sachlichen Gründen, sondern der Einstellung zu parteipolitischen Programmen.

Anmietwelt der Verfasser der Denkschrift zur Verwaltungsreform von einer Partei beeinflusst war, mag dahingestellt bleiben. Seine Vorschläge tragen aber teilweise deutlich den Stempel einer politischen Stellungnahme.

Zur Stärkung der Stellung des Gemeinwesens gehört auch die Förderung der Gemeinwirtschaft.

Auch dazu nimmt der Verfasser der Denkschrift zur Verwaltungsreform eine Stellung ein, die deutlich seine Orientierung zu einer Richtung angibt, die als politisch gebunden angesehen werden muss. Wenn er erklärt, der Betrieb von Werken sei keine Staatsaufgabe, so wird er wohl logischerweise mindestens ebenso deutlich, wenn nicht noch kräftiger, gegen Gemeindebetriebe wenden. Wir müssen daher fordern, dass den Gemeinden in ihrer betrieblichen Tätigkeit mindestens kein Hindernis bereitet wird.

Auch für

die Verwaltungsreform innerhalb Sachsen soll der Grundzirk gelten: Die Reform hat von unten nach oben zu gehen. Trotzdem ist an einer Reihe von Punkten der Denkschrift zur Reform der sächsischen Verwaltung Kritik zu üben, muß sich doch anerkennen, daß durch sie der Zug geht, die kommunale Selbstverwaltung zu stärken, den kommunalen Selbstverwaltungskörpern möglichst viele der Aufgaben zuzuteilen, die jetzt noch von Regierungsstellen bearbeitet werden.

Die Ministerien müssen sich mehr auf Regieren beschränken. Sie sind sie zu einem wesentlichen Teile nur arthurene Verwaltungsbüros. Das eine der beiden staatlichen Zwischeninstanzen, die Amts- oder die Kreishauptmannschaften, verschwinden müssen, unterliegt kaum noch einer Frage. Gelingt

der Zusammenschluß zu Gesamtgemeinden in dem Sinne, wie ihm seinerzeit der Innenminister Pipinski vertreten und entwickelt hat,

Entgegentreten muß ich auch noch einer Bemerkung, die sich in der Schiedischen Denkschrift befindet. Danach wird angeblich der Büchsenbedarf bei den Amtshauptmannschaften durch die Belebung der Bürgermeisterstellen mit nichtberufsmäßig geschulten Bürgermeistern nach oben beeinflußt. Diese Bemerkung erinnert sehr stark an die alte Tendenz, dem alten Berechtigungswesen nach wie vor seine Domänen zu erhalten.

Auch in der Gemeindeverwaltung muß es heißen:

"Ein freies Volk regiert sich selbst".

Wobei Freiheit heute viel unbehöriger gegeben werden kann als zu Steins Zeiten.

Der Redner findet bei der Linken starke Zustimmung.

Der nun folgenden

Aussprache

geht die Verlesung eines umfangreichen Entschließungsantrages voraus, den die Kommunisten eingereicht haben. Die Entschließung wendet sich gegen Monopole und Trustkapital, gegen Imperialismus und sieht in den sächsischen Bemühungen zur Verwaltungsreform eine arbeiterfeindliche Rationalisierung des Staatsapparates. Es wird u. a. gefordert Beseitigung der Amts- und Kreishauptmannschaften, des Zweitemmersystems in den Gemeinden, der Vorrechte der Bürgermeister, weiter Auflösung des Landtages, Beseitigung der Heldt-Regierung, Diktatur des Proletariats und Befreiung der bürgerlichen Gesellschaft. (Große Beifallsekte.)

Bürgermeister Dr. Krug sieht den inneren Kern der Verwaltungsreform im Aufbau der Selbstverwaltung im Sinne des Freiherrn vom Stein. Die Gemeinden könnten laufen und brauchten nicht geführt zu werden. Unter Verwaltungsreform sei die Einschränkung des allzu vielen Regierens zu verstehen.

Die Aussprache zieht sich noch länger hin, Bericht darüber folgt noch.

Präsident Dr. Naumann

sagt in seinem Schlusswort, daß die Aussprache eine große gemeinsame Linte ergeben habe:

Die Förderung nach der Stärkung der Selbstverwaltung.

Zwei Entschließungen der Kommunisten zu den Wirtschaftskämpfen und zu der Verwaltungsreform werden abgelehnt, dagegen findet die Entschließung der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Kommunisten Annahme.

Darauf wird in die Mittagspause eingetreten.

Kunst und Wissenschaft

* Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Die Partie des Prinzen Orlofsko in der heutigen Aufführung der "Fledermaus" singt Helene Jung.

Morgen, Dienstag, wegen verschiedener Erkrankungen im Soloperonal nicht "Die Entführung aus dem Serail", sondern "Martha" mit Maria Engel, Prag (Lady Durham), als Gast. Anstreiche A. Anfang 58 Uhr.

Mittwoch am 5. Dezember für die Montags-A. Anstreiche, Inhaber der Reihe A vom 8. Dezember: "Slo" mit Curt Taucher in der Titelpartie und Maria Hajdi als Dolia. Anfang 58 Uhr.

Die auf Freitag den 7. Dezember fallende Unterrichtsvorstellung der Reihe A wird auf Freitag den 14. Dezember gelegt.

Schauspielhaus: Mittwoch den 5. Dezember, Anstreiche A, Wiederholung der Posse "Dästerlich". Anfang 58 Uhr.

* Meissnertheater. In Vorberitung: "Eine tolle Nacht", Posse in vier Akten von Julius Einodobier.

* Komödie. Zum 50. Male wurde am Sonntagabend auf der Reithausstraße der sensationelle "Prozeß Marz-Dugan" geführt; zum 50. Male appellierte abwechselnd Staatsanwalt Alfred Haase und die Rechtsanwälte Fritz Fischer und Wolf Kersten an das zu Geschworenen aufgerufene Volksgerichtshof; zum 50. Male wurde die helle Frage aufgeworfen und mit einer raffinierteren theatertechnischen Fingerspitzengefühl erörtert: "Finden Sie, daß sich der hohe Gerichtshof richtig verhält?" Daß dieser fakelhaft gekonnte forensische Bühnenschlager des Amerikaners Bayard Woerner an fünfzig unmittelbar aufeinanderfolgenden Abenden das Haus füllen konnte (was, nebenbei bemerkt, außer in Berlin in keiner anderen deutschen Stadt möglich gewesen ist), liegt sicherlich nicht bloß an der spannenden Handlung und reizhaften Mache des Stückes, sondern erst recht auch an der glänzenden, überaus flotten und alle Pointen schlagkräftig herausholenden Darstellung durch die Künstler der "Komödie", unter denen sich auch in der Jubiläumsausführung außer den genannten besonders die Damen Lore Schubert (in der Titelpartie), Thea Thiele, Irma Heißig und Karla Holm auszeichnen konnten. Auch die 50. Aufführung, die übrigens durch eine Neulösung "überholt" worden war, sah gleich der ersten ein ausverkauftes Haus und wurde an dem die Hauptübergänge bringenden Schlüsse mit langanhaltendem Beifall ausgezeichnet. Wie können dem alles belebenden Spielsetzer Direktor Fritz Fischer von Herzen den gleichen Erfolg auch bei der 75. Aufführung. — dt.

* Erneithe Münchheim, von ihrer langjährigen Tätigkeit am Residenztheater her in Dresden unvergessen, feierte am Sonnagnachmittag in der "Komödie" dem am 14. August

Escherich gründet einen Bayrischen Heimatshut

Romos den unheimlichen Bestrebungen

München, 3. Dezember. Auf dem Münchner Heimtag 1928, der in München abgehalten wurde, kündigte der Vorstand Dr. Escherich die Gründung eines Bayrischen Heimatshutes an. Dr. Escherich hielt eine Rede, in der er erklärte, daß es heute um Bayerns Selbständigkeit ginge. Die bayrische Regierung und die Parteien hätten den Kampf für den großdeutschen Gedanken angenommen. Wie keiner seit noch dem Umsturz sich die Männer zusammenstehen, die Einwohnerwehr gründeten und damit zur Stütze der Regierung wurden, so müssten sie auch heute wieder die Bayern zusammenstehen. Es müsse eine große Volksbewegung entstehen. Der Kampf gehe nicht allein um das bayrische Land, sondern um das über alles geliebte Deutsche Reich. — Wie die "Münchener Telegrammszeitung" erzählte, werden in den nächsten Tagen Verhandlungen an einem baßigen Gründung des Bayrischen Heimatshutes geführt werden. Bekanntlich hat Dr. Escherich bei der bayerischen Einwohnerwehr eine führende Rolle gespielt.

Am nächsten Sonntag soll in München eine Massenversammlung "für Bayerns Lebensrechte" abgehalten werden. Von München aus soll dann die Bewegung über das ganze Land verbreitet werden. Die Kundgebung wird vom Landesbürgerrat geleitet, der an alle bayrisch gesinnten Schichten des Volkes die Einladung zur Teilnahme gerichtet hat. — Der angekündigte Gründung eines Bayrischen Heimatshutes wird in der Presse groÙe Bedeutung beigemessen. Die "Münchener Augsburger Abenzeitung" spricht von einem politischen Ereignis von großer Tragweite.

Mehr Macht dem Bundespräsidenten!

Seippe fordert Beschränkung der Parlamentsgewalt

Graz, 3. Dez. Auf einem Festessen des Verbundes der Industriellen Tirols hielt der österreichische Bundeskanzler Dr. Seippe eine große politische Rede. Er wandte sich zunächst den Forderungen der Bundesangestellten zu, insbesondere der heute nach eingetretene passiven Resistenzen der Post, Telegraphen und Telephonangestellten. Der Bundeskanzler verurteilte diese Haltung scharf und sagte: Österreich, das soeben die Geburtstage seines bestehenden begangen habe, sei stark genug, um ein solches Vorgehen nicht zu dulden.

Bundeskanzler Dr. Seippe erklärte u. a. nach folgendes: Es erscheine wünschenswert, es nicht dem Parlament, das sich in nichts die Zuständigkeit aller habe erwerben können, allein zu überlassen, der Träger der wahren Souveränität des Volkes zu sein. Neben dieser Autonomie müsse jedoch mehr noch jemand anders gestellt werden, der die Volksvertretung und ihre Freiheit wahren könnte, auch gegen die Volksvertretung selbst.

Godann kam Dr. Seippe auf das von der österreichischen Regierung vorgelegte Wohnungsbauprogramm zu sprechen. Es sollte vor allem zeigen, daß es in der Zeit, in der es auch eine Wohnungsbauförderung nach einem anderen System, als dem sozialdemokratischen, gebe. Es handele sich um den ungewöhnlichen Fall der direkten Subventionierung eines wichtigen Zweiges der Privatwirtschaft. Dr. Seippe erklärte zum Schluß, er sei nach Tirol gekommen, um sich hier die Errungenschaften zu holen, fortzuschreiten auf dem Wege, den er beschritten habe, und eine Errungenschaftstreib zu können, die nicht Demagogie sei, sondern Wahrnehmung des Staatswohls.

Die französische Reparationsnote in London

London, 3. Dez. Der französische Botschafter in London hat am Sonnabend dem Schahamt die Antwort der französischen Regierung auf den britischen Entwurf vorgelegt, auf die die deutsche Denkschrift vom 30. Oktober überreicht. Neben den Inhalten berichtet die "Times", daß die französische Regierung an dem Gedanken festhalte, daß die Mitglieder des Ausschusses von der Reparationskommission ernannt werden sollten, die nach dem Buchstaben des Vertrages der rechtliche Verwalter der alliierten Belange hinsichtlich der Kriegsschädenleistungen Deutschlands sei. Die italienische und die belgische Antwort, die bereits eingingen seien, enthielten nichts, was zu einer weiteren Verzögerung der offiziellen alliierten Antwort an die deutsche Regierung Veranlassung geben könnte. Italiens Standpunkt stimme mit dem Englands vollkommen überein, während die belgische Regierung den französischen Standpunkt unterstütze. Aus den Antworten ergibt sich, daß die Mehrheit der teilnehmenden Mächte Paris als Tagungsort bevorzuge. Wie der diplomatische Mitarbeiter des "Daily Telegraph" berichtet, hat sich Pariser Gilbert während des Wochenendes in London aufgehalten und verschiedene Besprechungen gehabt.

Botschafter von Hoesch bei England

Paris, 3. Dez. Der deutsche Botschafter v. Hoesch stattete heute dem Außenminister Briand einen Besuch ab, um mit ihm die am Sonnabend mit dem Ministerpräsidenten Voivards begonnene Besprechung über die noch ausstehenden Punkte in der Frage der Einsetzung des Sachverständigenkomitees fortzuführen. (W. T. B.)

Severing nach Düsseldorf abgereist

Berlin, 3. Dez. Reichsinnenminister Severing ist heute vormittag nach Düsseldorf abgereist, um seine Untersuchungen über die Lage in der Metallindustrie Nordwest anzunehmen.

Haldenburg bei der Trauerfeier für Admiral Scheer. An der Berliner Trauerfeier für den Admiral Scheer haben der Reichspräsident und als Vertreter des Reichskanzlers der Reichswehrminister teilgenommen.

Präsident Ibáñez im chilenischen Erdbebengebiet

Santiago, 3. Dez. Nach den letzten Mitteilungen aus Santiago de Chile ist Präsident Ibáñez mit Hilfsmannschaften in Talca eingetroffen.

Die nur brüchigweise eintreffenden Berichte aus der Erdbebenzone machen vorläufig die Feststellung des Gesamtbahnhofs des Osten unmöglich. Doch wird der Sachschaden der Stadt Talca allein auf über zwölf Millionen Dollar geschätzt. Die Einwohner, die eine Wiederkehr der Erdstöße befürchten, wagen nach der Schreckensnacht, in der ganze Familien unter den Hausrümmern begraben wurden, nicht zurückzukehren. Argentinien, Uruguay und Paraguay haben Hilfe angeboten.

Ein geheimnisvolles Verbrechen

Köln, 3. Dez. Die "Kölner Zeitung" meldet aus Ohligs: Ein Mann und zwei Frauen in Düsseldorf veranschlagen Sonnabend abend einen Kraftwagenführer zu einer Fahrt nach Barmen. In einem wenig begangenen Bezirk zwischen Ohligs und Wald angekommen, mußte der Fahrer des Wagens halten. Er hatte mehrfach Schüsse im Wagen gehört. Die drei Insassen gingen in einen Garten hinein und waren nach kurzer Zeit ohne die eine Frau zurück. Sie veranlaßten den Wagenführer, wieder nach Düsseldorf aufzufahren. Dicsem kam die Sache verdächtig vor, weshalb er in Troisdorf zwei Landjäger, die den Beigespannen, erfuhrte, eine Untersuchung einzulegen. Als die Insassen des Wagens sich in Widersprüche verwickelten, wurden sie in Polizei genommen. Der Mann legitimierte sich als ein Bahnarbeiter Dr. Mohr aus Düsseldorf, die Frau als eine gewisse Hildenbrandt aus Barmen. Sie verzögerten über die Vorgänge zunächst jede Auskunft. In der Zwischenzeit führten die Beamten im Auto nach Ohligs, holten sich dort einen Kriminalbeamten, worauf der Ort aufgesucht wurde, an dem die drei Personen ausgestiegen waren. Unter einem Strauch hat man, nur wenig bekleidet und fast nackt, das Gesicht mit einem Kohlblatt bedekt, die verdeckte Frau gefunden. Diese wurde sofort Ohligs Krankenhaus gebracht, wo sie bis jetzt noch bestimmtlos daneben liegt. Wie die "Kölner Zeitung" erklärt, handelt es sich bei der Erkrankten um eine Stütze des Deutschen Widerstandes aus Barmen. Anscheinend liegt ein gesuchter Einbruch vor.

dieses Jahres in Davos verstorbenen Dichter Klabund

(eigentlich Alfred Henschel) ein Denkmal mit der feinabgestimmten Vorstellung einiger Abschnitte aus dem Dichter neuestem Werk, das zugleich sein letztes werden sollte: "Borgia, der Roman einer Familie". In geschickter Auswahl der Hauptabschnitte gab die Vorleserin einen Überblick über den Inhalt des ganzen Werkes, anfangend mit der sagenhaften Abstammung des Geschlechts der Borgias direkt von den Hippocentauren des griechischen Mythis, mit besonderer Anführlichkeit verweilend bei den gloriosen, wenn auch berüchtigten Trägern des Namens Borgia: Nicordo, dem nachmaligen Papst Alexander VI., Lucrezia und Cesare Borgia, und schließend mit dem Tode des letzten Borgia, des Jesuitengenerals Francesco Borgia, und dessen (von Klabund mit vernichtender Ironie hinzugedichteter) Himmel- und Höllensfahrt. Man spürte aus Erneithe Münchheims Auslegung dieses Borgia-Romans, der den ganzen Klabund in seiner phantasievollen, lebendebildenden, fröhlichen, ungewöhnlichen Eigenart offenbart, deutlich die hohe persönliche Verehrung für den Dichter, der die Sprecherin auch in einigen vorausgesetzten musterhaft kurzen, eindringlichen Gedankenwürtern Ausdruck verliebt. Als Abschluß ihrer Vorlesung sprach Erneithe Münchheim ein originelles, geistvolles Gedicht Carl Buckmayer, das dieser dem toten Freunde gewidmet hat. Es war eine tolle Stunde des Gedenkens, ehrenvoll auch für seine Interpreten. — dt.

* Die Wiederholung von Bachs "Kunst der Fuge" gelangte allein durch die Tatsache selbst, daß ein Ungewöhnliches hier Ereignis geworden war. Nicht so gut wie das erste Mal, aber doch höchst beachtlich war die Kreuzkirche am Sonnabendnachmittag beladen, und nicht einen Augenblick dürfte infolge der Mannigfaltigkeit der Form und der Beziehung des Reichtums und tiefer Schauens bei der Menge die Teilnahme erlahmt sein. Eins ist klar: was sterblich ist an dem Werke, ist die Bearbeitung von Wolfgang Graeser. Es wird wenige Muster geben, die nicht an vielen Stellen aus dem Wesen des Werkes andere Bedeutungen vorlösen würden. Ein unverträgliches Verdient aber hat Graeser sich erworben: er hat Bachs letztes großes Vermächtnis als aufführungswert und aufführungsmöglich erwiesen. Das wird ihm nicht vergessen werden. — dt.

* Konzert. Gefangengesetzte der Kammerfängerin Margarethe Siems bohrten im ziemlich auf begeisterten Harmonieraale einen Vortrag abend, der Gelegenheit nahm, mehr oder weniger fortgeschritten in ihren Leistungen kennenzulernen, die unter bewährter Führung nach stimmentwickelnd und nach allgemein musikalischer Seite hin bisher erzielt wurden. Der Gesamteinindruck war ein günstiger. Die Begabung und das ins Treffen geführte Material war recht verschieden. Manches berechtigte zu Hoffnungen, anderer hielte es mit dem Durchschnitt. In Altmann, Ansol und Ausgleich der Klangregister wurde gewissenhafte Schulung erkennbar. Weniger befriedigte die Wortplastik. Gut gesprochen ist noch immer schon halb gelungen. In der Auswahl, die

selbstverständlich individuellen Bedürfnissen zu entsprechen hat, erschien manches zu hoch geprägt. Schuberts "Almacht" beißtelsweise erfordert reicher Stimmgang. Unter dem Klang der vorsalem Wohlklang litt die Biedermeier der neuzeitlich gerichteten Lieder von Theodore Stearns. Sehr beeindruckend gelangten die Arien aus "Carmen" und aus "Figaro's Hochzeit" (Eulanne). Natürlich muß mancher Auffall an Erfolg auf Kosten der Belangenheit gefestigt werden. Da des Vertrags befannlich kein Ende ist, wird sich bei späteren Vortragabenden zeigen, wie sich die Stimmen weiterentwickelt haben und wie die musikalische Weiterbildung durch planmäßige Schulung gefördert worden ist. Möchte die Fülle von Beifall und Blumen die Empfänger vor Trugschlüssen bewahren. Am Flügel betätigten sich Dr. Arthur Chis mit Auszeichnung als wohlwollender Helfer in allerlei Noten.

E. P.
* Schönbergkandal bei Kurtwängler in Berlin. Wie uns aus Berlin gebracht wird, kam es in der öffentlichen Generalprobe zum 4. Philharmonischen Konzert unter Wilhelm Kurtwängler anlässlich der "Uraufführung" eines Werkes von Arnold Schönberg zu einem großen, in dieißen Konzerten gänzlich ungewohnten Skandal. Unter Berliner P.-Z.-Musikreferent teilt uns darüber mit: Gleich als erste Nummer der Voritztagssfolge gelangte eine neue Komposition von Arnold Schönberg "Variationen für Orchester" betitelt, die Uraufführung. Das von instrumentalen und rhythmischen Schwierigkeiten strotzende Werk wurde vom Orchester zwar mit aller Virtuosität herausgebracht, doch konnte es ausser ausserkennen Beobachter nicht entgehen, daß schon während der Vorführung das Publikum teils gelangweilt und verzweifelt in der Analyse des Programmheftes herumblätterte, um aus den Notenbeispielen klug zu werden und dem Sinn dieser sog. Variationen zu folgen, teils sich beunruhigt und herausgefordert fühlte. Raum war der leute Tonverklungen, erhob sich ein schnell anwachsendes Rischen, in das sich bald die größten Klisse mischten. Die Schönbergclique kam gegen diese Überraschung zunächst nicht auf, und es gelang ihr nur ganz allmählich, durch leidenschaftlichen Beifall eine Art Gegengewicht zu schaffen. Der Kampf tönte minutenlang hin und her. Denn Kurtwängler erschien bleich und ernst in längeren Zwischenräumen, um zu danken. (W. für er eigentlich dankte, konnte ich nicht fassen.) Der Beifall verstärkte sich in diesen Augenblicken, denn offenbar wollte man das Orchester das Werk als solches nicht entgehen lassen. Um die Situation einigermaßen zu retten, forderte Kurtwängler es auf, sich von den Plätzen zu erheben. Diese Demonstration Kurtwänglers hatte jedoch keinen Erfolg, denn sobald er das Podium verließ, lebten die Klisse, mit Rufen und Schreien untermischt, von neuem ein. Es war ein wahrhaft ohrenbetäubender Vorr. Besonders einige unermüdlich tötende Herren beherrschten mit Handschütteln und Signalgesten die Zuseher. Arnold Schönberg selber wagte nicht zu erscheinen.

Dertliches und Sächsisches

Ein Reichswehrsoldat in die Elbe geworfen

Am Sonnabend früh in der 2. Stunde ging ein Reichswehrsoldat, der von einer Geburtsdagfieger, in Uniform über die Carolabrücke nach der Kaserne. Als er ungefähr ein Drittel der Brücke passiert hatte, kamen ihm von der Reichswehr Seite her etwa zehn anscheinend betrunkenen Dampfumwerker, nach Art der Hamburger Zimmerleute gekleidet, entgegen. Sie hielten einander untergezähnt und sangen die "Internationale". Bevor der Soldat den Durchgang aufweichen konnte, sah er sich von diesen umringt. Möglicher Zug einer der Arbeiter, ohne jeden Anlaß ein Messer, erschlug den Soldaten an der Brücke und beleidigte ihn. In der Annahme, es handele sich um einen Scherz, stellte der Überfallene das Ausstehen, nun noch einmal das "Deutschlandlied" zu singen. Hieran erhielt er einen heftigen Stoß gegen die Hüfte, so daß er auf die Straße stürzte. Dann wurde er sofort von den Arbeiter gepackt, fortgeschleift und

über das Brückengeländer in die Elbe geworfen.

Unter Aufsicht seiner ganzen Kräfte gelang es ihm, schwimmend das Mitteldicter Ufer zu erreichen. Unterdessen waren die Täter nach dem Rathenauplatz zu gesichtet. Einer von ihnen trug Sportliche, lederne Windjacke mit orangefarbener Knopfleiste, lange braune Manschettensohlen, hohe schwarze Schafsstiefel. Er zwinkerte aussfällig mit dem rechten Auge und trug kurzaufgestickten dunklen Schuhbart. Zeugen des Vorfalls oder Personen, die zur Ermittlung der Täter sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich ungehend bei der Kriminalpolizei, Zimmer 149, anzumelden.

Schwerer Verkehrsunfall auf der Prager Straße

Wie schwer sich die Unfälle des Aufsprungs auf die fahrende Straßenbahn rächen kann, bewies ein Verkehrsunfall, der sich am Montag kurz nach 11 Uhr in der Prager Straße hinter der Kreuzung Sidonienstraße ereignete. Der etwa 10jährige Schüler des Gymnasiums Ernst Heinrich Christkath., Wiener Straße 48 wohnhaft, verlor während der Fahrt auf die hintere Plattform des Triebwagens der Linie 11 aufzuspringen, glitt aber ab und geriet unter das erste Räderpaar des Anhängewagens. Der Verunglückte wurde einige Meter geschleift, ehe der Führer des Straßenbahngespanns zum Halten brachte. Dann sprangen hilfsbereite Passanten herbei, die den Wagen ausbunden und den Verunglückten aus seiner Lage befreiten. Er wurde zunächst in das Hotel Windsor und dann zu Dr. med. Lehmann, Prager Straße, gebracht, der schwere Verletzungen am linken Bein feststellte, das abgebunden werden mußte und wahrscheinlich im Friedrichshäder Krankenhaus, in das der Verunglückte mit einem Rettungswagen der Feuerwehr transportiert wurde, amputiert werden muß. Zur Hilfeleistung war der Pionierzug der Feuerwehr herbeigeeilt, das Abteilkommando sorgte für die Aufrechterhaltung des Verkehrs, der jedoch nach kurzer Zeit wieder im Gange war.

Strassenbahnnachrichten

Tages- und Nachwagenumleitung in der Nacht zum 4. Dezember von 11 Uhr abends bis 5 Uhr früh: Linie 2: zwischen Volkstraj und Schönau über Weitlin, Schäfer-, Wallherstraße.

Nachwagenumleitung in der Nacht zum 5. Dezember von 1 bis 5 Uhr früh: Linie 17: zwischen Rathenauplatz und Fürstenplatz über Ringstraße, Johann-Sebastian-Bach-, Venne-, Canaletostraße; Linie 19 und 22: zwischen Virgilstraße Platz und Fürstenplatz über Gruner-, Canaletostraße.

* Neuer Landesärztlicher. Der Oberregierungsveterinärat Dr. Bischmann beim Landesgesundheitsamt ist vom Gesamtministerium mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 zum Landesärztlichen und Ministerialrat im Wirtschaftsministerium ernannt worden.

* Seines 80. Geburtstags begeht heute Hermann Kühnle, Fürstenstraße 52 wohnhaft, in voller Müdigkeit und geistiger Frische. Reichspräsident v. Hindenburg hat ihm als alten Kämpfer von 1870/71, wo er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb, ein Goldenehrmedaille als Geschenk geschenkt.

* Beamtenmillion. Heute 8 Uhr Räcknitzstraße 7: Männerabend. Vortrag Deutscher Rechtswissen. Anschließend Aussprache.

** Maler Georg Schöbel †. Der Berliner Geschichtsmaler Professor Georg Schöbel ist im 71. Lebensjahr an den Folgen eines schweren Herzleidens, das ihn schon seit drei Jahren an den künstlerischen Betätigung hinderte, gestorben.

* Der neue Musikwissenschaftler in Prag. Als Nachfolger Professor Rietz wurde der außerordentliche Professor der Musikgeschichte an der Universität Wien, Dr. Wilhelm Fischer, zum ordentlichen Professor des Musikwissenschaftlichen Seminars der deutschen Universität in Prag gewählt.

Festabend der Orchesterhochschule

Einen künstlerisch gediengenen und gesellschaftlich harmonischen Verlauf nahm der diesjährige Festabend der Orchesterhochschule der Staatskapelle im großen Ausstellungssaal, der eine nicht unerhebliche Besuchszahl sah. Im Mittelpunkte des rein künstlerischen Teiles standen natürlich die Darbietungen des erfreulich höhigen Orchesters selbst, das sich unter Hermann Kühnle's Führung in beträchtlich starker Belebung feinsinnigen Musizieren hingab. Wohlgemerkt: keinem falloppen, gewohnheitsmäßigem Musizieren abgewandelten Musikgut, wie es doch zum Beispiel Strauss' Künstlerleben-Walzer ebenfalls ist, sondern energisch röhmischem Spiel, dem die flüssige, belebende Belebungsarbeit Kühnle's, seine reizvolle, allmähliche Auflockerung der Tempi, außerordentlich zu Statten kam. Ein hübscher Aufstieg also, hinter dem die folgende Nummer, Siegfried Ochs' gefühlvolle "Kommt ein Vogel"-Orchesterparolitionen, nicht zurückstand. Dieser seine, weit über den Rahmen eines kabarettistischen Uffes hinausgehende, parodistische Scherz will geflont sein. Er gelang ausgezeichnet, und besonders nett war es, die Sach' mal ganz strichlos aufgemacht zu hören; die Variationen "Gounod" (mit dem kontrapunktisch geziert in die Volksliedmelodie eingebauten "Ich liebe dich" -Thema aus der Oper "Margarethe"), "Männerquartett" im Stil frührromantischer Liedertafeln, "Chopin" und "Goldmark" im pomposen "Saba"-Stil) werden nämlich vielfach weggelassen. Wie gesagt, Orchester unter Kühnle's feinfühlig alle Linten nachziehender Führung und Publikum gingen verständnisvoll mit bei dieser Nummer, die eine geladene Überleitung bildete zu dem nun folgenden reinen Kabarettteil, der, bis auf Susanne Dombois, ganz von Schülern und Mitgliedern der Orchesterhochschule bestreitet wurde. Was bemerkenswert ist, wenn man bedenkt, wieviel um Einsätze nicht verlegene Nummern hier im Laufe des Abends noch "stehen". Doch der Berichterstatter ist vorbereitet. Vom ersten Teil des Abends gibt's nämlich noch ausgedehnt. Vom ersten Teil des Abends gibt's nämlich noch älterer Nettes zu erzählen. Dreiviertel acht Uhr — mit vorbildlicher Pünktlichkeit war kurz die Begrüßung der Gäste durch Hofrat Schambach erfolgt, der sodann das Wort Hermann Kühnle erzielte. Mit liebenswürdigem Humor erläuterte dieser gleich in medias res, nämlich in die lustigen Einsätze dieser gleich in medias res, nämlich in die lustigen Einsätze des Abends unter dem Leitgedanken: "Neugründung" Das Allerneueste, das "dirigentenlose Orchester" à la Leipzig

Gymnastik- und D-Sieg-Schaffner

Die Reichsbahn hat den Dienst am Neuenland aus durchgebildet werden, um den Besonderheiten des D-Siegdiensches (Ansprüche der Reisenden auf längeren Strecken, Benutzung durch Ausländer und Bergl.) zu genügen. Auf gute Umgangsformen, klare und sachliche Ausdrucksweise, gute Kenntnis des Topoplans noch Tarifbestimmungen, ferner möglichst Beherrschung einer der gebräuchlichsten Fremdsprachen wird Wert gelegt. Die D-Sieg-Schaffner werden neuerdings nach einem besonderen Ausbildungsvorfahren ausgebildet, das sich außer erweiterten dienstlichen Kenntnissen auch auf höfliches und hilfsbereites Benehmen gegen Reisende nach wie vor erstreckt.

Das häufige Autoun Glück

Eine Frau tot, eine sehr schwer verletzt
Röbau. Das Auto eines Baumeister-Gleichermeisters überfuhr Sonntag gegen 11 Uhr in Höckendorf im Schneegestöber zwei aus der Kirche kommende alte Frauen und verletzte sie schwer. Eine der Verunglückten, die etwa 20 Meter weit mitgeschleift worden war, verstarb kurze nach dem Unfall. Die andere wurde mit sehr schweren Verletzungen ins Bayrische Krankenhaus eingeliefert.

Amtl. Bekanntmachungen

Ausschreibung

Es sollen vergeben werden:

1. Plattenfußböden und Wandverkleidungen für den Neubau der 46. Volksschule im Stadtteil Reid.

2. Lieferung von elternen Nachtlitzen mit Holzlasplatten und Aluminiumlasten für das Krankenhaus Friedrichstadt.

Preislisten vorbereitet werden, sowohl der Vorort reicht, im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, 2. Zimmer 51, kostetlos, in den 10 bis 2 Uhr ab beliebige Bewerber abzugeben. Preisliste liegt auch die Erhöhung über die Vergabe von Rebellen und Lieferungen für die Stadt- und Schulgemeinde Dresden pp. vom 4. Dezember 1928 aus.

Die ausgestellten Preislisten sind unterschrieben, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Schlussdatum.

Dienstag, den 11. Dezember 1928, 11 Uhr.

im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, 2. Obergeschoss, Zimmer 51, einzutreten. Der Betrieb erhält sich die freie Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Absehung aller Angebote vor. Die Bewerber bleiben bis mit 22. Dezember 1928 an ihr Angebot gebunden. Die Gewährleistungsdauer beträgt zwei Jahre.

Strassenvermessung und Freigabe

Gesprengt wird auf die Dauer der Straßenarbeiten mit Aufnahme des Straßenbaudienstes für den Fahr- und Fußverkehr vom 8. Dezember

Pauschale: — 8 Grad, wolfs, Nebel, windstill, 15 cm Schneekette, Neuschnee, Pulverschnee, Eis und Nebel gut.

Seifing: — 2 Grad, bedeckt, schwach Nordwestwind, 15 cm Schneekette, 15 cm Neuschnee, Pulverschnee, Eis und Nebel gut.

Auerberg: — 2 Grad, bedeckt, schwach Nordwestwind, 10 cm Schneekette, 15 cm Neuschnee, Pulverschnee, Eis und Nebel gut.

Georgensfeld: — 1 Grad, wolfs, windstill, 12 cm Schneekette, Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke, Eis und Nebel gut.

Schönaue: — 5 Grad, Nebel, schwach Nordwestwind, 10 cm Schneekette, 8 bis 10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Eis und Nebel gut.

Schweinsdorf: — 6 Grad, wolfs, Nebel, schwach Nordwestwind, 50 cm Schneekette, 8 bis 10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Eis und Nebel sehr gut.

Witterungsansichten: Keine wesentliche Änderung der Wetterlage.

Hof-Apotheke,
Dresden, am Georgentor.
Homöopathie und Biochemie.
Die altherwähnten Hamamelis-Präparate.
Versand nach auswärts zweimal täglich.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 3. Dezember 1928. (Nachdruck verboten.)

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen		Windrichtung	Windstärke (1-12)	Wetter	Regen-	Schneek-
	höchst. Lhr morg. Tagess.	tiefste d. östl. Nacht.					
Dresden	+ 1	+ 2	+ 1	NW	2	4	4
Weißer Hirsch	+ 0	+ 3	- 0	N	2	4	4
Zittau-Birkholz	+ 2	+ 7	+ 2	NW	2	4	4
Cottbus	+ 1	+ 3	+ 1	NNO	1	4	1
Chemnitz	+ 0	+ 3	- 1	N	1	4	4
Annaberg	- 2	+ 1	- 2	NW	2	3	3
Hirschberg	- 6	- 2	- 6	NW	1	6	52
Brocken	- 4	- 1	- 4	N	5	7	90
Hamburg	+ 2	+ 6	+ 1	NE	—	8	—
Wachen	+ 5	+ 7	+ 4	WNW	2	5	02
Stettin	- 0	?	- 1	NW	1	2	—
Danzig	+ 4	?	+ 2	ONO	3	8	—
Berlin	+ 3	?	+ 2	NO	1	8	—
Breslau	+ 1	+ 3	+ 0	NW	2	5	2
Frankfurt	+ 5	+ 8	+ 3	ONO	2	3	—
München	+ 0	+ 3	- 0	WNW	3	6	8

Erklärung bez. Wetter: 0 wolkenlos, 1 hell, 2 halbdurch, 3 wolken, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst, 9 Nebel, 10 Schneemengen weniger als 2 Kilometer, 10 Schneedecke, 11 Temperatur, 12 Wärmegrade, 13 Kaltegrade. In den letzten 24 Stunden unter das Quadratmeter,

Luftdruckverteilung

Depression Südeuropa und Mittelmeer mit Zentrum 750 Millimeter Schwarzw.-Meer-Gebiet; hoher Druck über 775 Millimeter Südwest- und Nordosteuropa, beide verbunden durch Hochdruckbrücke über 765 Millimeter; Depression über dem nördlichen Europa.

Wetterlage

Die gestern auf Zugstrecke ob bedeckten Westabführungen, die Trübung und Niederschläge gebracht haben, sind durch steigenden Zustand ost- und südöstwärts obgedrangt worden. Dadurch haben nur noch das östliche und südliche Deutschland, sowie die böhmisch-slowakische und polnische Niederschläge, während im übrigen bei bedeckt bis wolliges Himmel trocken, teillich etwas nebliges Wetter herrscht. Die Niederschläge drohen im Erzgebirge maximal 15 Centimeter Neuschnee, womit die Schneedecke in mittleren Lagen auf 40 bis 50 Centimeter, in den höchsten Lagen auf 40 bis 60 Centimeter angewachsen ist. Die Temperaturen liegen im Hochland wenige Grade über Null, das Gebirge hat leichtes Frost. Der Luftdruckunterschied aus West- und Mitteleuropa hat zur Vereinigung der über Südwest- und Nordosteuropa liegenden Hochdruckgebiete durch eine Hochdruckbrücke geführt, in die wie nunmehr zu liegen kommen.

Witterungsansichten

Platzland: Nahiges, teils stark, teils schwächer wolliges Wetter, besonders in den Morgenstunden; nach leichtem Niederschlag tagsüber Temperaturen über Null. — **Gebirge:** Schwache bis mögliche Winde aus nördlichen Richtungen; in höheren Lagen auch lang drosseln anhaltend; allgemein einige Grade Nachtkälte; teils stark, teils schwächer wollig, besonders in den Morgenstunden Nebel; sehr vereinzelt auch noch etwas Schneefall möglich.

Hof-Apotheke,
Dresden, am Georgentor.
Homöopathie und Biochemie.
Die altherwähnten Hamamelis-Präparate.
Versand nach auswärts zweimal täglich.

Juwelier Stark

Dresden, Pragerstr. 42

Bettfedern-Dampf-Reinigung

Überzeugt unter Garantie für saubere und ideale Reinigung

Dampf - Wasch - Anstalt Mag. Schäffer

Fernsprecher 48712 Schäfferstraße 40 Freie Abholung.

Badzutaten

Mandeln, Rosinen, Zitrone

in bekannter Süße

kaufen Haushalten wieder beim

Chocoladen-Hering

Pel



Copyright by Verlag Bechhold, Braunschweig

14. Fortsetzung.

„Na, schon wieder einsam und allein in dieser ungemütlichen Ecke?“

Herr Hogenwarth, der Direktor der Hermesgrube, war es, der diese Worte mit frohem Lachen an Doktor Bonin richtete.

Der Ingenieur fuhr auf wie aus schweren Träumen und blieb verstört zu Hogenwarth auf. Dann aber nahm er sich zusammen. Sollte er Freunde in sein Herz schauen lassen? Würde man ihn nicht auslachen, wenn er verriet, was ihm bedrückte?

Der Direktor nahm neben ihm Platz. Bonin zwang sich auf seine Sätze einzugehen.

Offensichtlich war Hogenwarth in strahlender Laune. Bald verriet er auch den Grund dafür: „Die Besichtigung durch die allerhöchsten Herrschaften ist geradezu blendend verlaufen! Blendend, sage ich Ihnen, Doktor Bonin! Na, die Herren Otto Lohusen und Möllenkamp waren ja nicht weiter zu fürchten. Die versteckten von diesen Dingen auch nicht die Wahrheit. Aber der alte Geheimrat! Der hat ein Auge wie ein Buch! Ein Glück, daß er nicht mehr bis zur höchsten Höhe empflogen kann! Der heißt einen gehörig ein, das sage ich Ihnen!“

„Und Herr Fritz Lohusen? Der war doch auch bei der Besichtigung?“

„Selbstverständlich, lieber Doktor! Aber das war ja für ihn nur Formalität, denn der kannte ja die neue Anlage wie seine Westentasche. Hat mir viel zu schaffen gemacht, dieser junge Herr. Ist in manchen Dingen noch schwerer zu behan-

deln als der Geheimrat, weil er um alle Neuerungen vernebelt bleibt wie weiß. Na, Prost!“

Er hob das Glas mit dem schwülen Bier zum Mund und grunzte befriedigt. Bonin spielte nervös mit dem Bierdeckel. Er hörte nicht gerne, daß man Fritz Lohusen lobte. Und mußte doch anerkennen, daß Hogenwarth nicht unrecht hatte. Nun ja, wer sollte Möglichkeiten an seiner Ausbildung bezahlt wie Fritz Lohusen! Da war es wirklich kein Künstler, sich in der alten Kunst zu unterrichten.

Mit übermenschlicher Kraft schob Bonin diese Gedanken auf die Seite — wollte es wenigstens tun. Aber sie nagten und bohrten in ihm weiter und weiter. Sie kreisten alle um einen Punkt: Wenn er mit Adele raubt, dann geschieht etwas!

Dann vernichtet ich ihn! Ja, ich werde mich rächen! Der Direktor stieß ihn freudhaftlich an: „Was haben Sie denn, Verbreiter? Ärger im Beruf? Bah, darüber muß man sich hinwegleben! Wenn ich meinen Arbeitskittel anzünde, bin ich ein anderer Mensch. Nee, meine Sorgen nehmen ich nicht nach Hause mit. Das fehlte mir gerade noch! Blaufen Sie mir's nach, lieber Doktor!“

Bonin zerrte noch immer an seinem Gedankenknäuel. Mühsam dämpfte er seine Erregung, fragte scheinbar gleichgültig: „Hat Herr Fritz Lohusen nicht die Absicht, sich zu verheiraten? Ich meine, so etwas gehört zu haben.“

Hogenwarth lachte gemütlich auf: „Zelt wäre es freilich! Aber der junge Herr hat sich bisher auf solche Gelüste nicht eingelassen. Im Vertrauen: er hat früher einmal trübe Erfahrungen gemacht, und seines Bruders Braut stach ihm

einem in die Augen. Vorbei Na, jetzt wird er sich ja wohl endlich entschließen müssen, den schicksalsschweren Schritt zum Trautalter zu machen.“

„Wie meinen Sie da?“ fragte Bonin hastig.

„Ist doch nicht schwer zu erraten! Wo man ihm eigentlich ein so häßliches Mädel verschrieben hat! Fräulein Möllenkamp ist ja nun doch einmal vergeben, worum soll es da nicht Fräulein von Bindenau sein?“

Bonin fühlte, daß ihm das Blut in heißen Gassen zum Kopf stieg. Seine Hände bebten, als würden sie von Feuerflammen geschüttelt. So urteilten Leute, die an der ganzen Geschichte durchaus nicht persönlich interessiert waren! Es lag ja auch so nahe! Fritz Lohusen hatte es nicht nötig, nach einer reichen Frau auszuschauen. Und Adele wäre ja geradezu töricht, wenn sie nicht mit beiden Händen zugriffe. Alle Not und Unsicherheit hatte dann für sie ein Ende!

Er aber ging daran zugrunde. Das fühlte er.

Wie ein Raubtier stiecherte er die Zähne. Nun gut, wenn das Schicksal zu allen seinen Wünschen so entschieden Nein sagte, dann wollte er auf andere Weise ein Wörtchen mitreden! Alle ehrgeizigen Pläne, die er an Lohusen entworfene geknüpft hatte, die ja nur das Fundament für den Bau seines Glückes sein sollten, zerstörten ins Nichts. Adel war ja doch für ihn verloren. Jetzt sah er in Fritz Lohusen nur noch den Feind, dem er auf jede Weise schaden mußte. Das Spiel auf Leben und Tod möchte beginnen.

Direktor Hogenwarth blinzerte unter gekrempelten Ärmeln zu seinem schweißenden Nachbarn hin. Ihm wurde es ein wenig unheimlich in der Nähe dieses Menschen. Was

denn nur fehlen möchte!

Um Bonin auf andere Gedanken zu bringen, fragte der Direktor: „Haben Sie nicht Lust, sich auch unser neues Kesselhaus anzusehen? Ich glaube, die Sache würde Sie interessieren.“

Walter Bonin empfand selbst das Bedürfnis, sich von seinen bösen Gedanken ein wenig ablenken zu lassen. Wenn er so weiter grübelte, dann würde er verrückt. Schwerfällig wie ein lebensmüder Greis erhob er sich: „Ich nehme Ihren Vorschlag dankbar an.“

Direktor Hogenwarth blinzelt unter gekrempelten Ärmeln zu seinem schweißenden Nachbarn hin. Ihm wurde es ein wenig unheimlich in der Nähe dieses Menschen. Was

denn nur fehlen möchte!

Um Bonin auf andere Gedanken zu bringen, fragte der Direktor: „Haben Sie nicht Lust, sich auch unser neues Kesselhaus anzusehen? Ich glaube, die Sache würde Sie interessieren.“

Walter Bonin empfand selbst das Bedürfnis, sich von seinen bösen Gedanken ein wenig ablenken zu lassen. Wenn er so weiter grübelte, dann würde er verrückt. Schwerfällig wie ein lebensmüder Greis erhob er sich: „Ich nehme Ihren Vorschlag dankbar an.“

Direktor Hogenwarth erklärte weiter: „Hier ist heute alles bis aufs kleinste reguliert! Sieht furchtbar einfallslos aus — wenn es fertig ist! Aber das will hier in dieser unerschienbaren Blechfistel der Kohle alles Wasser bis auf zwei Prozent entziehen können, das hätte man in meiner Jugend einfach nicht für möglich gehalten. Na, wir wollen weiter schauen. Jetzt sollen Sie einen Biskuit im kleinen erleben. Das Ding da oben, das

da einen so furchtbaren Kratz macht, heißt nämlich Biskuit.“ Bonin gewann der Anlage, die er doch zuerst nur widerwillig betrachtet hatte, immer größeres Interesse ab. Er erinnerte sich, vor Jahren einmal gelesen zu haben, daß ein deutscher Ingenieur sich dieses Heizungsverfahrens mit Kohlestaub hatte patentieren lassen. Aber in der Praxis hasteten dem Verfahren noch so viele Mängel an, daß man die Versuche aufgab. Bis sich die Amerikaner der Sache liebhaft annahmen. Die Paneeles gingen mit größerem Schneid herau — und der Erfolg gab ihnen recht. Doch der Erfinder war um die Früchte seiner Arbeit betrogen worden! Nun ja, es war nur ein Angestellter! dachte Bonin bitter. Hätte ein

Mann, wie Fritz Lohusen, etwas Derartiges erfunden, dann hätte er sich nicht so leicht losziehen machen lassen!

Sie kletterten in die Höhe, am Exhaustor vorüber, ber die Kohlenhäubchen in die höchste Spalte der Mahlanlage beforderte — zum System, der Kohle und Luft voneinander trennt. Aber noch war der Staub nicht rein genug und wurde durch die feinmaschigsten Siebe getrieben. Was hier durchfiel, gelangte zum Kesselhaus, das andere aber mußte sich ein erneutes Berkleinern gefallen lassen.

Nun ging es zum Kesselhaus. Ein siehender Kessel von drei Meter Durchmesser und fünf Meter Höhe stand hier gleich ins Auge. Hier wurde das Wasser von allen unreinen Bestandteilen, aber auch von seiner Därre befreit. Im Vorwärmter wurde es durch die Heizkraft der Abdampfphase aus dem Fördermaschine und den Kompressoren auf 70 Grad erwärmt. Durch vier Trommeln wurde es dann weitergeleitet und schließlich zum Verdampfen gebracht. Aber noch durfte der Dampf nicht an seine Arbeit gehen! Erst mußte er sich im Überhitzer eine Steigerung seiner Temperatur auf 350 Grad gefallen lassen. Isolierende Röhren führten den Dampf dem Betriebe zu. Nachdem er seine Dienste geleistet hatte, wurde er im Gravierwerk durch Zusatz von Wasser wieder gefühlt und konnte die Rückreise in den Dampfkessel antreten.

Direktor Hogenwarth nickte lächelnd: „Ja, wir mußten viel Dampf dahintersehen, bis wir hier Dampf machen konnten! Und es wäre doch nichts daraus geworden, hätte nicht Herr Fritz Lohusen mit solcher Zähigkeit dahinter gesessen. Das ist ein Mann, alle Achtung!“

Wieder diese Lobeshymne auf Fritz Lohusen! Wenn einer für seine eigene Tatsche arbeitete, dann lobte es sich schon, alle Energien spielen zu lassen. Aber Bonin war klug, genug, solche Gedanken für sich zu behalten. Mit warmen Dankesworten verabschiedete er sich von Hogenwarth und wollte heimwärts wandern.

Am Verwaltungsbau der Hermeswerke erblickte er Fräulein von Olnyka. Natürlich konnte er die rechte Hand des Juniorschefs, die dessen größtes Vertrauen genoss, schon lange. Sie hatten einen Bein, und Bonin trug ihr aus einem unklaren Bedürfnis heraus, über Fritz Lohusen etwas Bekanntes zu erfahren, seine Begleitung an. Ob der Juniorschef wirklich verreist war, wollte er wissen.

Elizabeth von Olnyka war nicht gespräßt. Sie befanden sich gerade im Lichtschein einer großen Bogenlampe, als Bonin sie nach dem Licht fragte.

Schroff gab sie zur Antwort: „Es kann schon sein, daß er verreist ist. Wer weiß das genau?“

„Ich meine, Sie sind seine Vertraute, Fräulein von Olnyka, sind ja in seine geheimsten Angelegenheiten eingeweiht! Ich glaube, darum benötigt Sie mancher.“

Das Fräulein nickte die Achseln und schaute ihren Bekleiter forschend an. Wie seine Radelspiken bohrten sich die Blicke des alten Mädchens in das abschreckend häßliche Gesicht des Ingenieurs ein. Witterte sie den Haß, der im Herzen Bonins brannte?

Sie, die in allen ihren Muhestunden in jenen Tagen der Vergangenheit wußte, als ihr junges Liebesglück in Scherben ging — durch die Schuld jenes Mannes, dessen Sekretärin sie war und den sie doch so glühend hasste, obwohl in den Armen Doktor Bonins gleich einen tieferen Grund. Sie sah das Glühern in seinen Augen, empfand deutlich, daß hier verwandte Gefühle bohrten und nach Entladung rangen.

(Fortsetzung folgt.)

Die einzige richtige Art Maschine zu schreiben

ist die bei Büros und Firmen immer mehr zur Einbildung kommende Methode. Schreiben mit allen Fingern, ohne auf die Tasten zu sehen, daher höhere Leistung bei der weniger geistigen und körperlichen Anstrengung.

Einfach jederzeit Auskunft und Prospekt frei.

Stenotypistenberuf
und Handelskurse mit Erwachsenen u. Mädchen
mit einf. u. höherer Schulbildung

Aufnahme

berufsfreiwilliger Mädchens
für Ohern 1929 in die
Klassen mit 30 und 10 Wochenstunden.
Der Betrieb besteht von dem der Stadt. Bildschule.

Handelsschule des Ortsverb. Gabelsberger
Marienstraße 30 — Fernruf 11927
Für den Ortsverband: Studentenrat Provinzial Winter. Schulleitung: O. Thümmer.

Trauring-Schmiede
moderne Formen
große Auswahl
Meyer
Wettinerstraße 12
(T-Vo)

„Fruco“
der Schnell-Kochtopf
ist wieder eingetroffen!
Fruco kocht und schmort
in 10 Minuten
Vorführung
v. 3.—8. Dezbr. 10—1 u. 4—6 Uhr

Gebr. Göhler
Haus-, Küchen- und Tafelgeräte
Grunauer Straße 16, Ecke
Neue Gasse

Vernickelung
Galvanische Großindustrie
Vernickelungsanstalt
Arno Hentschel, Florastr. 5

Sekt
kein Luxus mehr!
Sekt

Sekt Rheinfried
überrascht
TRAUBENSEKT
Edle Flaschengärung
Ferner für Ledermann
Flaschengär-Brutsekt
Peristolz, Steuer 20 Pl.
Sektkeller Max Dörritz A.-G.
Dresden-Zschieren

Stoffe, Seide und Samt
In meinem Etagen-Geschäft finden Sie eine
Riesenauswahl in wertvollen D- u. H-Stoffen,
Seiden-, Samt-, Bücken- u. Velour.

— Resten —

passend für Anzüge, Ulster, Burschenpaletots,
Kostüme, Kleider, Konfirm-Anzüge und Kinder-
mäntel, zu einem Bruchteil des regulären Preises.
Für wenig Geld die schönsten Weihnachtsgeschenke.
Stoff-Lager
Scheffelstraße 24, 1. Etage,
gegenüber Fa. Mühlberg.

Spezialität:
Messing, Zug-
Jäger, Kronen
und Tischlampen
Bügeleisen
Schreibpfeile
Wellseile
Grudeherd
Hellmuth
Dresden - A.
Richter
Wallstr. 25

Geidentrifot-

Stoff, glatt u. gerieft, Makonfertigung v. Damen-
Unterkleidung in här. Preis bei billig. Berechnung
Tritot-Kruske
Gürtelstraße 16, part., Ecke Struvestraße.

Holz-
-Standlampen
-Tischlampen
-Kronen

Arthur Winde, Holzbildhauer
Neue Gasse 24, quer von der Serrestraße

Endlers
Korb-Möbel
direkter Verkauf aus
eigenen Werkstätten Am See 42
zu vorteilhaften Preisen.
Zwischenzeitung über 100 neueste Modelle

Q Q Q
Der Edel-Haus
Christ-Stollen

aus nur feinstem Mo-
bereitsteller u. o. ge-
möbliert. Autoteile, ohne
Scheibe hergestellt. In
einfachster und
Vollmöbliertheit. Ge-
Stollen 4.50 u. 6.50

Edel-Haus
Bürgermeister 1 (Ecke
Bankhof). Auf 10418
Spielerei für
gesunde Erholung.

Resten

passend für Anzüge, Ulster, Burschenpaletots,
Kostüme, Kleider, Konfirm-Anzüge und Kinder-
mäntel, zu einem Bruchteil des regulären Preises.
Für wenig Geld die schönsten Weihnachtsgeschenke.
Stoff-Lager
Scheffelstraße 24, 1. Etage,
gegenüber Fa. Mühlberg.

Große Auswahl
in Elitemarken
Deutsch. Erzeugnis

Gaukler Silber 4.50
Gaukler Gold 5.00
Gaukler König 5.50
Imperial extra dry 5.50
St. Péary Moussoux 7.75
St. Péary Mouss. rot 7.75
Heldslock Monopol 7.00
Mum dry 8.50

C. Spielhagen
Großweinhandlung
Annenstraße 9
Bautzner Straße 9
Galeriestraße 6

Irage Schmuck von Frötschner
Schiessgasse 6.

Ehrig & Kürbis
Kaffee-Spezialitäten
Weberstraße 8

Daunendecken 29, 50, 75,
88 M.

Umarbeitungen sehr preiswert. Rev.-Seide, Damast, Banane.

Bettdecken - Dampfreinigung

C. Berndt
Daunen- und Steppdeckenfabrik, Bettlau
Wettinerstr. 14, — Telefon 20974 —

Augenleiden u. Krankheiten
behandelt mit großem Erfolg

(Schafft auch Brillen ab)

P. A. Stiebitz, Bräuerstraße 5, III.
5 Minuten vom Wettiner-Bahnhof
Sprechstunden 9—12, 2—6. Sonntags 9—12

Gelegenheit!
Sibernes Kaffeevice
5 Tassen, Sofawasser . . . 675.—

Juwelier Schmid, Rathausplatz 1.

Neuzeltliche, formenschöne
Kaffee- und Speisegeschirre
ca. 500 versch. Muster

Gold, sil. 12 von. 48.—
Rose, Streubl., Weinl.
6.50

Kahlenberg & Hofmann,
Pfefferstraße 5
1 Min. v. Altmarkt
Tafelgeräte, Geschenkartikel

Teppiche
Vä

Börsen- und Handelsteil

Überwiegend freundlich

Berliner Börse vom 3. Dezember

Die bevorstehende Wiederaufnahme der Arbeit in der westdeutschen Eisenindustrie war an der heutigen Berliner Börse naturgemäß das Tagesgespräch. Die Einwirkung dieser Tatsache auf das Kurzniveau blieb über erheblich geringer, als man noch vormittags erwarten zu können glaubte, weil zunächst die börsentechnische Lage einer allgemeinen Kursteigerung entgegenstand. Auf Grund der starken Verfestigung am vergangenen Sonnabend kam bei Beginn des Verkehrs einiges Material an den Markt, das allerdings schon bedrohte Unterkunft fand, weil anderseits die Brüsseler Befreiung bestrebt war, ihre Engagements einzubedienen. Im ganzen war die Tendenz der Börse freundlich. Spezialmärkte erzielten größere Kursteigerungen, während im allgemeinen die Schwankungen in engen Grenzen blieben. Das Kaufinteresse des Auslands hat gegenüber den letzten Tagen etwas nachgelassen. Am Geldmarkt nannte man für Tagesgeld den leicht ermäßigten Satz von 7,5 bis 8, für Monatsgeld von 8 bis 9, für Warenwechsel mit Bankgiro von etwa 8,75 bis 7 %. Das Devisengeschäft zeigte außerordentlich still ein. Man nannte Kabel-Neu-York-Berlin 4,19,55; London-Neu-York 4,85,11; die übrigen Devisen wurden auf leichter Basis gehandelt.

Auf Montanmarkt gaben Köln-Neuessen 2,5 und Hoesch um 2,75 % nach. Von überseitlichen Wertien zogen Daurahle angeblich auf Interessenten um 5,5 % an. Stolberger Auktionshalle im Zusammenhang mit internationalen Aktiengesprächen um 18 %. Rhein. Braunkohle gewannen 4 %. Rheinhafen + 3, Alte + 6 %. Elektrowerte erhöhten ruhig und weniger verändert. Von Bellahausenwerken gewannen Heidemühle 4,5 %. Unter Kunstdelenwerken zogen Bemberg um 7 % an. Nordwolle gewannen 3 %. Von sonstigen Notierungen sind zu nennen Dresdner Gas + 2,5, Sotoni + 2, Tieg + 8, Deutsche Rinoleum + 8,25, Reichsbank + 8,25, J. G. Haberl und angeregtem Geschäft + 3 %. Schiffsbewerte vernachlässigt. Deutsche Staatsrenten unverändert. Türkische Renten wurden infolge der Ratifizierung des Schuldenabkommen durch die türkische Nationalversammlung beachtet. Nach Feststellung der ersten

Kurte traten Siemens mit + 6 und Schuckert mit + 8 % in den Vordergrund. Auch Banken und J. G. Haberl begegneten später einem Interesse.

Dresdner Börse vom 3. Dezember

Gegenüber der ausgesprochenen Festigkeit der Sonnabendbörsen erwies sich heute die Stimmung des hierigen Marktes als uneinheitlich bei nur teilweise lebhafteren Umläufen. Die Kurserhöhungen sowohl wie die Rückgänge hielten sich meist zwischen 2 bis 4 %. gingen vereinzelt aber noch darüber hinaus. Am Rentenmarkt bestand Interesse für 7 %ige Dresdner Stadtanleihe Reihe I + 0,9, Reichsanleihe-Ablösungsschuld Neuwest und 6 %ige Landesfunkturrente Reihe je + 0,25.

Auf dem Aktienmarkt handeln von Bankwerten Braubank im Vordergrund des Interesses; sie konnten amlich 2 und nachträglich weitere 7 gewinnen. Auch Reichsbank wurden 4,25, Sächsische Bodencredit 1,45 und Sächsische Bank amlich 0,5 und nachträglich weitere 2 höher bewertet. Eine Kleinigkeit rückgängig waren Darmstädter Bank mit - 1,5, Bonn-Bauaufbaugesellschaften konnten Reichsbankbank 1,25 und Dresdner Bauaufbaugesellschaft 1 anziehen. Von Maschinen- und Metallindustriekompanien erwiesen sich als leicht veranlagt. Sächsische Bronze mit + 2,5, Eichbaum-Stammaktien und Elsner mit je + 2, sowie Gebr. Höhne, Schönherz und Union Radbeul. Dagegen büßten Voith 4,5, Dresdner Strickmaschinen 2,5 und Schönherz 2 ein. Eine bemerkenswerte Festigkeit befandet bei diversen Industriekompanien v. Hohen, die amlich 3,5 und nachträglich weitere 2 höher notierten. Ebenso profitierten Löblicher Federfisch und Vereinigte Sünder je 2,25, während Gebr. 1,75 und Wunderlich 2,75 nachgaben. Von Elektrowerten und Fahrradaktien erschienen nur Pöge-Stammaktien mit - 5 eine nennenswerte Veränderung; die übrigen Schwankungen in Wandlerer, Schäßburg und Elektro gingen nicht über 1,5 hinaus. Brauereien zeigten eine uneinheitliche Haltung; während auf einer Seite Alschaffener 4 und Löblicher 2,5 leicht lagen, schwächten Aldeberger Export und Reichsbank je 3, Erste Kulmbacher und Waldshöfchen je 2 ab. Von den Aktien der Papierfabriken interessierten Vereinigte Baumwolle + 2,5, während Vereinigte Strohstoff 6 niedriger abgegeben wurden. Die

Keramag mit + 2 und Glasfabrik Brodswig mit - 2,25. Ebenso verzeichneten Textilwerte nur kleine Kurzveränderungen.

Terminkurse

An der Dresdner Börse wurden heute folgende Kurse per Ultimo Dezember festgestellt: Allgemeine Deutsche Creditanstalt 140 G. bis 140,5 G., Braubank 177 bez. G. bis 182 G., Commerz- und Privat-Bank 194,5 bis 195,25 G., Darmstädter Bank 200,5 G. bis 202,5 G., Deutsche Bank 174 bis 175,75 G., Disconto-Gesellschaft 184,5 bis 184,75 G., Dresdner Bank 179,5 bis 179 G., Sächsische Bank 200,5 bis 205 G., Bergmann 240 bis 243 G., Wandlerer 124,5 G., Polysphon 490 bis 498 G., Schubert & Salzer 350 G. bis 358 bez. G. bis 362 bez. G.

Dauerlaufende Roteierungen: Braubank 179 bez. G. bis 180,5 G., bis 188 bez. G., Sächsische Bank 205 bez. G., v. Hohen 125 bis 129 bez. G.

Belohnende Kurse für einzelne Kredit- und Pfandbriefserien, Stabilisierungen u. 4 %ige Landwirtschaftliche Kreditbriefe: Serie 38 7% G., Serie 34 5% G., Serie 35 5% bez. G., Serie 38 4% G., Serie 37 2% G., Serie 38 1,4 G., Serie 39 1 G., Serie 40 0,9 G., Serie 41 0,4 G., Serie 42 0,3 G., Serie 43 0,08 G.

Junge Aktien

Bank-Aktien: Braubank 175 bis 178, Sächsische Bodencreditanstalt 168.

Papierfabrik-Aktien: Mimosa 201, Vereinigte Strohstoff 208 bis 204, Vereinigte Strohstoff 129.

Maschinenfabrik-Aktien: Löblicher Waggon 117.

Textil-Aktien: Zwidsauer Baumwolle 54%, Zwidsauer Komusgar 200, Valencienne 112, Dresdner Gardinen 182.

Beschleunigte Industrie-Aktien: Polysphon 408, Erzgebirgische Holzindustrie 114.

Recomate Werte: Kahlo 120.

Elektroglühlampenwerte: Sachsenwerk 122.

Leipziger Börse vom 3. Dezember

Der Terminverkehr setzte zu Beginn der neuen Woche in nur 7 von den 17 notierten Terminpapieren ein bei im allgemeinen leicht

Kurzschwankungen bei feramischen Wertien waren belanglos bis auf gebeizten Kurse. Zährend Norddeutscher Lloyd mit einem Gewinn

Dresdner Börse vom 3. Dezember 1928

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit. † = RM. für eine Mill. PM. ‡ = RM. für 1 Milliarde PM. * = Paniermarktkurs. (Ohne Gewähr.)

Staats- und Stadtanleihen, Pfandbriefe, Sachwertanleihen

Zinst.	3. 12.	1. 12.
6 D. Werb.-Anl.v.23	92,0 0	92,0 0
7 do. do. 10-1000	92,0 0	92,0 0
8 Reichsanl. v. 1927	87,0 0	87,0 0
9 Dtsch. R.-Sch. K.	-	-
10 Sächs. St.-Anl.v.27	78,0 0	78,0 0
11 do. do. Schatzanw. II	88,0 0	88,0 0
12 do. do. II	85,75 G	85,75 G
13 D. Rchspostsch. I	85,0 G	85,0 G
14 do. do. II	95,0 G	95,0 G
15 S. Landesk. G.-R. I	85,0 G	85,0 G
16 do. do. II	86,5 G	86,5 G
17 do. do. II	88,0 G	88,0 G
18 do. Aufw. do. III	80,0 G	80,0 bG
19 Absch. Althess.	51,0 G	50,8 G
20 D. Werb.-Anl.v.23	100,0 0	100,0 0
21 D. Schutzgesch.-Anl.	6,5 G	6,5 G
22 Dresden-Stadtanl. I	83,5 bG	83,25 G
23 Dresden-Stadtanl. II	83,25 G	83,25 G
24 Riesaer-Stadtanl.	82,0 G	82,0 G
25 Zwicker-Stadtanl.	80,5 G	80,5 G
26 Dresd. Grdt. u. Hyp. A.-Gldmfb. II	87,0 G	87,0 G
27 do. do. III	87,0 G	87,0 G
28 do. do. VII	87,5 G	87,5 G
29 do. do. IV	89,5 G	89,5 G
30 do. do. V	88,0 G	88,0 G
31 do. do. VI	86,5 G	86,5 G
32 do. do. VII	85,0 G	85,0 G
33 do. do. VIII	84,5 G	84,5 G
34 do. do. IX	83,5 G	83,5 G
35 do. do. X	82,5 G	82,5 G
36 do. do. XI	81,5 G	81,5 G
37 do. do. XII	80,5 G	80,5 G
38 do. do. XIII	79,5 G	79,5 G
39 do. do. XIV	78,5 G	78,5 G
40 do. do. XV	77,5 G	77,5 G
41 do. do. XVI	76,5 G	76,5 G
42 do. do. XVII	75,5 G	75,5 G
43 do. do. XVIII	74,5 G	74,5 G
44 do. do. XIX	73,5 G	73,5 G
45 do. do. XX	72,5 G	72,5 G
46 do. do. XXI	71,5 G	71,5 G
47 do. do. XXII	70,5 G	70,5 G
48 do. do. XXIII	69,5 G	69,5 G
49 do. do. XXIV	68,5 G	68,5 G
50 do. do. XXV	67,5 G	67,5 G
51 do. do. XXVI	66,5 G	66,5 G
52 do. do. XXVII	65,5 G	65,5 G
53 do. do. XXVIII	64,5 G	64,5 G
54 do. do. XXIX	63,5 G	63,5 G
55 do. do. XXX	62,5 G	62,5 G
56 do. do. XXXI	61,5 G	61,5 G
57 do. do. XXXII	60,5 G	60,5 G
58 do. do. XXXIII	59,5 G	59,5 G
59 do. do. XXXIV	58,5 G	58,5 G
60 do. do. XXXV	57,5 G	57,5 G
61 do. do. XXXVI	56,5 G	56,5 G
62 do. do. XXXVII	55,5 G	55,5 G
63 do. do. XXXVIII	54,5 G	54,5 G
64 do. do. XXXIX	53,5 G	53,5 G
65 do. do. XL	52,5 G	52,5 G
66 do. do. XLI	51,5 G	51,5 G
67 do. do. XLII	50,5 G	50,5 G
68 do. do. XLIII	49,5 G	49,5 G
69 do. do. XLIV	48,5 G	48,5 G
70 do. do. XLV	47,5 G	47,5 G
71 do. do. XLVI	46,5 G	46,5 G
72 do. do. XLVII	45,5 G	45,5 G
73 do. do. XLVIII	44,5 G	44,5 G
74 do. do. XLIX	43,5 G	43,5 G
75 do. do. XLX	42,5 G	42,5 G
76 do. do. XLXI	41,5 G	41,5 G
77 do. do. XLII	40,5 G	40,5 G
78 do. do. XLIII	39,5 G	39,5 G
79 do. do. XLIV	38,5 G	38,5 G
80 do. do. XLV	37,5 G	37,5 G
81 do. do. XLVI	36,5 G	36,5 G
82 do. do. XLVII	35,5 G	35,5 G
83 do. do. XLVIII	34,5 G	34,5 G
84 do. do. XLIX	33,5 G	33,5 G
85 do. do. XLX	32,5 G	32,5 G
86 do. do. XLXI	31,5 G	31,5 G
87 do. do. XLII	30,5 G	30,5 G
88 do. do. XLIII	29,5 G	29,5 G
89 do. do. XLIV	28,5 G	28,5 G
90 do. do. XLV	27,5 G	27,5 G
91 do. do. XLVI	26,5 G	26,5 G
92 do. do. XLVII	25,5 G	25,5 G
93 do. do. XLVIII	24,5 G	24,5 G
94 do. do. XLIX	23,5 G	23,5 G
95 do. do. XLX	22,5 G	22,5 G
96 do. do. XLXI	21,5 G	21,5 G
97 do. do. XLII	20,5 G	20,5 G
98 do. do. XLIII	19,5 G	19,5 G
99 do. do. XLIV	18,5 G	18,5 G
100 do. do. XLV	17,5 G	17,5 G
101 do. do. XLVI	16,5 G	16,5 G
102 do. do. XLVII	15,5 G	15,5 G
103 do. do. XLVIII	14,5 G	14,5 G
104 do. do. XLIX	13,5 G	13,5 G
105 do. do. XLX	12,5 G	12,5 G
106 do. do. XLXI	11,5 G	11,5 G
107 do. do. XLII	10,5 G	10,5 G
108 do. do. XLIII	9,5 G	9,5 G
109 do. do. XLIV	8,5 G	8,5 G
110 do. do. XLV	7,5 G	7,5 G
111 do. do. XLVI	6,5 G	6,5 G
112 do. do. XLVII	5,5 G	5,5 G
113 do. do. XLVIII	4,5 G	4,5 G

